

ÜberLeben in Babylon

Optimismus in Zeiten wie diesen

Jeremia 29:5-7

A. EINLEITUNG

Babylon. Es ist die einzige Stadt, die von den ersten bis zu den letzten Seiten der Bibel eine Rolle spielt. Babylon steht für Größe, Macht, Zivilisation. Aber Babylon steht auch für Anmaßung und Hybris, für Sünde und Hurerei; sie ist geradezu eine Chiffre für ein gottfeindliches System, eine Welt – entwickelt, reich, mächtig – die nicht nach Gott fragt.

Vielleicht leben wir in dieser Zeit. Vielleicht ist unsere Welt dem alten Babylon gar nicht so unähnlich. *Haben wir nicht auch mit einer sehr fortschrittlichen Zivilisation zu tun, die uns förmlich zu überwältigen droht? Was sind wir kleinen Christengemeinden schon angesichts atomar hochgerüsteter Weltmächte oder – vielleicht noch gefährlicher – schier allmächtiger Techkonzerne, die uns nicht nur nützliche Geräte liefern, nein, die unseren Alltag bestimmen, unsere Freizeit lenken, unser Denken kontrollieren (wollen)?* Sie wissen, wofür wir uns interessieren; sie wissen, wo wir sind und hinwollen; sie wissen, was uns bewegt; sie zeichnen unsere Körperdaten auf; sie wissen, mit wem wir reden, leben, schlafen.

Jer 29:5-7: ***Baut Häuser und wohnt (darin)! Pflanzt Gärten und esst ihre Früchte! 6 Nehmt Frauen und zeugt Söhne und Töchter! Und nehmt Frauen für eure Söhne, und eure Töchter gebt Männern, damit sie Söhne und Töchter gebären, damit ihr euch dort vermehrt und nicht vermindert! 7 Und sucht den Frieden der Stadt, in die ich euch gefangen weggeführt habe, und betet für sie zum HERRN! Denn in ihrem Frieden werdet ihr Frieden haben.*** (Elb)

B. HAUPTTEIL

Das hätten sie nicht erwartet – die Juden. Sie saßen an den Wassern von Babylon und weinten, wenn sie an Zion, ihr geliebtes Jerusalem, dachten (Ps 137:1). Sie sitzen in dieser riesigen fremden und sündigen Stadt – überall Götzenbilder – und träumen von Zion, *wir wollen zurück, wir wollen heim... – und jetzt schreibst du uns, Jeremia, ...*

I. Akzeptiere deinen Platz!

Baut Häuser! Investiert in Immobilien! Lasst euch nieder. Werdet sesshaft. – *Aber wir wollen zurück nach Jerusalem?! –* Erstmal nicht. Findet euch damit ab. Richtet euch hier ein. Wir wünschen uns gerne, dass der Herr unsere Umstände ändert, dass sich unser Umfeld verändert, auch die Menschen um uns herum. Die am meisten!

Aber der Herr sagt: das ist der Ort, an den ich dich gesetzt habe. Deine Familie, deine Nachbarschaft, deine Gemeinde. Du willst Veränderung? Tu du etwas, damit sich deine Lage ändert. Ja! *Willst du jammern?* Hör auf damit! Richte dich ein! Das ist dein Platz.

II. Gestalte deine Welt!

Arbeiten. **Pflanzt Gärten.** Obstbäume, kein Ziergarten. Gründet Unternehmen! Investiert! Sorgt für euren Lebensunterhalt! Erwartet nicht, dass irgendwer – die babylonische Regierung? – euch versorgt. Wenn ihr heute sät, habt ihr später zu essen; wer heute investiert, kann morgen ernten. Seht zu, dass ihr zu Wohlstand kommt! Seht euch nicht als die armen Verschleppten, entwurzelten, Fremden. Übernehmt finanzielle Verantwortung für eure Versorgung, für eure Zukunft, für eure Familien. Überhaupt – Familien...

III. Investiere in die Zukunft!

Gründet Familien! Heiratet! Bekommt Kinder! – *Was? In dieser Stadt? In dieser Welt? – Habt ihr das auch schon mal gehört?* Das haben Leute schon zu meiner Jugendzeit gesagt (vor 40 Jahren). Wie kann man in diese Welt noch Kinder setzen? ...und das in einer Situation, die mehr als ungewiss war; ...und das nach den traumatischen Erlebnissen von Krieg und Verschleppung; ...und das in der gottlosen Stadt der Unterdrücker.

Gott! *Was hast du vor?* – Ich bin der Gott der Generationen. Ich bin der Gott, der Seine Pläne durch die Generationen hindurch verfolgt. Ich bin der Gott Abrahams *und* Isaaks *und* Jakobs; der Gott Davids und Salomos, und meine Geschichte ist noch nicht zuende, nicht mit euch, nicht mit Jerusalem, nicht mit dem Volk Israel. Es ist wichtig, dass ihr nicht untergeht, dass ihr nicht weniger werdet; ich brauche euch, ich habe etwas mit euch vor. Immerhin sollte eines Tages der Erlöser aus diesem Volk (Israel) kommen...

Und sie taten es. Babylon war ein Zentrum der jüdischen Diaspora und Gelehrsamkeit für mehr als tausend Jahre. Selbst als die Juden wieder zurückkehren durften, blieben viele dort, manche in Schlüsselpositionen (Daniel, Esther).

Bei mir bleibt hängen, dass Gott den Juden in einer schier ausweglosen Situation Hoffnung macht, und zwar ganz konkret Mut zur Familiengründung. Nicht nur Hoffnung auf das Jenseits. Hoffnung auf eine bessere Zukunft in dieser Welt. Eine bessere Zukunft, weil ihr sie gestalten könnt. Eine lohnenswerte Zukunft für eure Kinder.

Das scheint so gar nicht in unsere Zeit zu passen. In allen entwickelten Ländern kennen die Geburtenraten seit Jahrzehnten nur *eine* Richtung: nach unten.

Na und? – In Deutschland haben wir jetzt schon mit Fachkräftemangel und Pflegenotstand zu tun. Eine schrumpfende Bevölkerung ist ein Problem. Ein gesellschaftlicher Kollaps auf Raten.

Warum ist das so? – Es gibt zu wenige Kitas, die Mieten sind zu teuer, wir wollen lieber Karriere machen... Falsch! Wenn die strukturellen Bedingungen das Entscheidende wären, müssten die reichen Länder eigentlich viel familienfreundlicher sein.

Liegt es vielleicht am Zeitgeist, der sich gegen Familie und Mutterschaft gewendet hat? Kinder als Hindernis, Kinder als Problem, Kinder als Grund für Erschöpfung, Kinder als Klimarisiko. Es gibt eine Bewegung, die sich generell gegen Mutterschaft und Kinderkriegen richtet (Antinatalisten). Mutterschaft als Ende des eigenen selbstbestimmten Lebens als Frau. Das bestimmt den öffentlichen Diskurs, das Bild in den Medien...

Unter allen entwickelten Ländern (OECD) gibt es nur *eine* einzige Ausnahme: **Israel**. Ich weiß nicht, ob die Frauen in Israel ständig an Jeremia und seinen Brief denken. Doch irgendwie scheint sich in diesem Volk ein anderes Verhältnis zu Kindern und Familien gehalten zu haben. Kinder sind kein Hindernis, sie gehören zum Leben. Kinderbetreuung ist keine lästige Pflicht, man ist gerne mit seinen Kindern zusammen. Kinder sind ein Geschenk Gottes. Die Weitergabe von Leben ist weder Pflicht noch Opfer, sie ist ein Akt der Kontinuität von Gottes Geschichte

IV. Übernimm Verantwortung!

Sucht den Frieden der Stadt! Betet für sie! Wenn es eurer Stadt gut geht, dann wird es euch auch gut gehen.

Wir denken eher umgekehrt...: der Gemeinde soll es gut gehen, und die Gemeinde wird zum Segen für die Stadt. Gut, dass es uns gibt...! Jeremia sagt es anders: betet und arbeitet, damit es eurer Stadt gut geht. Denn dann wird es auch euch gutgehen. So wird eine prosperierende, reiche, möglichst gut regierte Stadt (Staat) zum Segen für die Gemeinde. Übrigens: Keine Rachedgedanken! Dieses gewalttätige Reich, dieses ungerechte System, diese arroganten Politiker, diese gottlose Gesellschaft! Es wäre doch gut, wenn sie mal ein Unglück treffen würde. Gott, wo bleibt dein Gericht?

Jeremia schließt sich nicht irgendwelchen Verwünschungen gegen Babylon an, die es natürlich auch gab, sogar in der Bibel (Ps 137:8-9; nicht jugendfrei!). Keine Spekulationen, dass die Babylonier sich vielleicht bekehren würden, wenn es ihnen so richtig dreckig ginge... – Das denken wir doch auch manchmal, *oder? Corona, Krieg, Inflation... Gericht Gottes? Rechnet Er endlich mal ab?* In der Not würden die Leute umkehren. Not lehrt beten. Ja. Not lehrt aber auch fluchen. Es gibt keinen automatischen Zusammenhang von Not und Glauben.

Jesus sollte es übrigens auf die Spitze treiben mit der Liebe zu den Feinden. Natürlich – die Babylonier waren Feinde. Warum sollte es denen gutgehen? Weil es auch euch gut geht.

C. ZUSAMMENFASSUNG UND APPELL

Kann man eine sehr konkrete Anweisung an eine bestimmte Gruppe zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort verallgemeinern?

Gilt dieser Text nur den Exulanten und den Exulanten allein?

Oder kann man dahinter ein Prinzip erkennen?

Ja, kann man!

Weil Gott ein Gott ist, der in der Geschichte handelt. Weil Gott Seine Pläne nicht in *einer* Generation verwirklicht, sondern erst im Laufe der Zeit. Weil wir nicht wissen, wann das Ende kommt; und deshalb sollen wir unseren Auftrag in dieser Welt erfüllen.

Marcel Fratzscher 2026. ***Nach uns die Zukunft.***

Da ist mal einer, der nicht in die allgemeine Untergangsstimmung einstimmt; der unsere Stärken sieht und unsere Chancen erkennt; der Möglichkeiten wahrnimmt, wo andere Probleme sehen...

Es tat gut, auch wenn ich nicht von allen seinen Ideen und Konzepten überzeugt bin...

Vielleicht denkst du: ich freue mich auf den Himmel! Gut!
Vielleicht hoffst du auf Gottes Neue Welt. Ich auch!
Vielleicht wartest du sehnsüchtig: Jesus, wann kommst du? Ja!
Das sollen wir auch.

Und doch hat Gott uns (Elim!) einen Auftrag in dieser Welt gegeben. Wir wissen nämlich nicht, wann der Herr kommt. Solange sollen wir uns hier einsetzen, auch zum Besten unserer Stadt und unseres Landes. „Handelt bis ich wiederkomme!“, hat Jesus mal gesagt – und niemand wusste, *wie lange* das dauern könnte (Lukas 19:13).

Wir können auf zwei Seiten vom Pferd fallen: (1) wir hoffen nur noch auf´s Jenseits und kümmern uns nicht um diese Welt; (2) wir lassen uns so von dieser Welt vereinnahmen, dass wir Gottes Neue Welt und das Warten auf Jesus vergessen. Beides ist falsch.
Eine Spannung!

Es hat Zeiten gegeben, da ging es den Menschen schlechter, da waren die Aussichten düsterer, da war die Not größer. Ich will nicht sagen, „es wird schon wieder“. Ich will aber sagen, dass Gott Seine Kinder und Seine Gemeinde hindurchgetragen hat und auch immer wieder hindurchtragen wird; dass Gott dich segnen und zum Segen setzen wird.

Die Botschaft ist: du brauchst keine Angst zu haben! Du gehörst nicht zur Letzten Generation. Gott hat eine Zukunft für dich. Und für deine Familie. Gott will mit dir Geschichte schreiben. Er will mit dir Seine Pläne in der Zukunft verwirklichen – mit dir und deinen Kindern.

Fragen zum Weiterdenken:

1. Wie geht es dir beim Gedanken an die Zukunft?
2. Was will dir den Mut rauben?
3. Was gibt dir Mut?
4. In welcher Lebenssituation brauchst du jetzt Gottes Zuspruch?